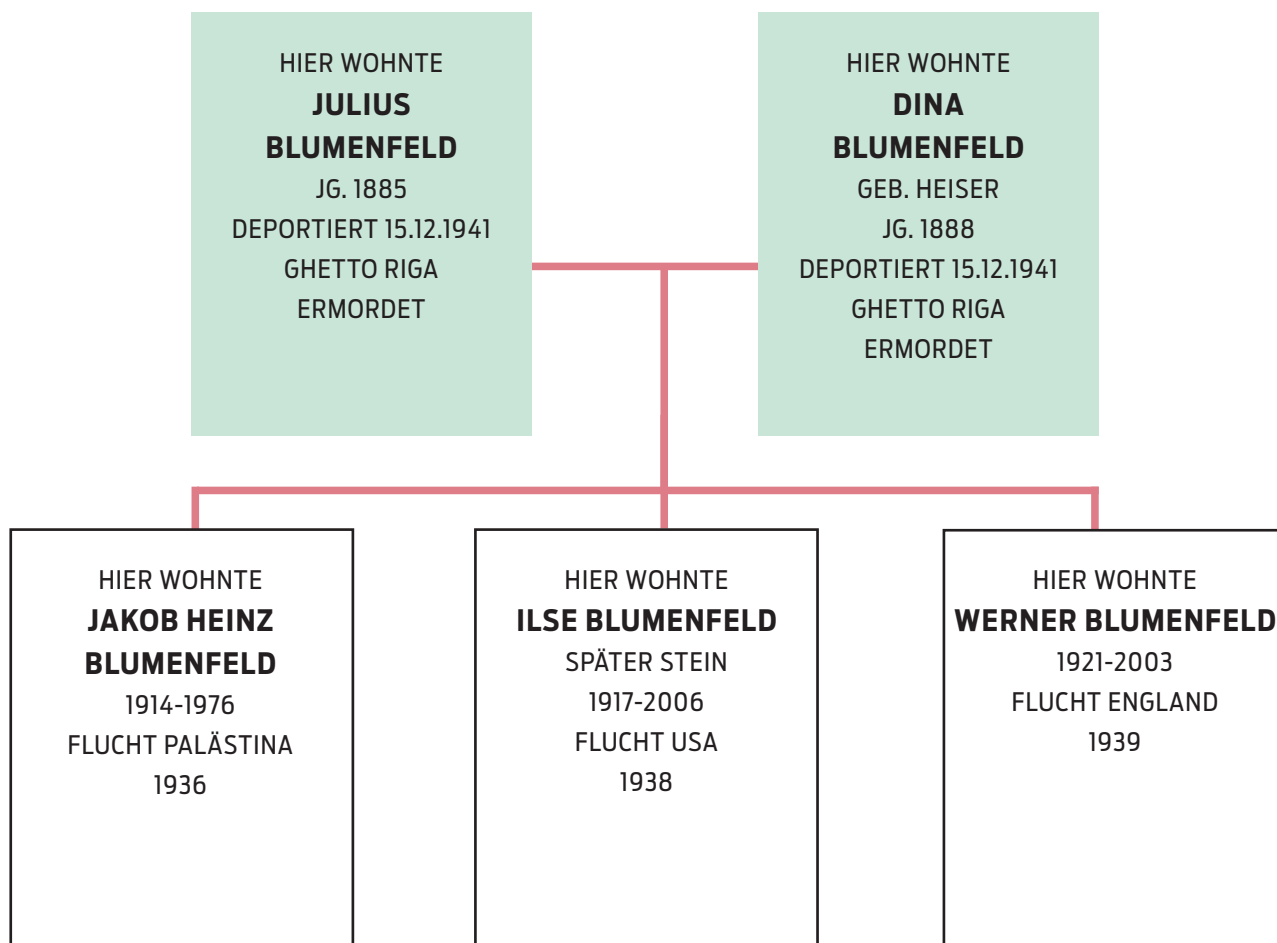


Dina geb. Heiser & Julius Blumenfeld

Stolpersteine

Goethestraße 19



Die Metzgerei der Blumenfelds ca. 1932. Von links nach rechts eine Angestellte, Julius, Dina und Tochter Ilse. Foto: Familienbesitz

Erinnerungsort

Auf dem Holocaust-Mahnmal, dem Gedenkort für die ermordeten Jüdinnen und Juden aus Hannover, sind ihre Name eingraviert. Auch an der Wand der Namen in der Gedenkstätte Ahlem wird an sie erinnert.

Verlegeort

Das historische Gebäude in der Goethestraße 19 (früher 39/40) war der letzte freiwillig gewählte Wohnort der Familie Blumenfeld, die hier von 1930 bis 1937 ihr Geschäft hatte. Die Stolpersteine wurden vom Urgroßneffen Richard Bloomfield beantragt und von James, Richard und Steven Bloomfield finanziert.

Verlegedatum

30. Juni 2026

www.stolpersteine-hannover.de

Dina geb. Heiser & Julius Blumenfeld

Kurzbiographie

Dina und Werner am Strand, 1927;
Dina und Julius, nach 1938
(Fotos Familienbesitz)



Julius Blumenfeld wurde am 21. Februar 1885 in Momburg (Hessen) als jüngstes der sieben Kinder von Bienchen geb. Rothschild (1843-1910) und dem Viehhändler/Handelsmann Isaac Blumenfeld (1840-1928) geboren. Vier von Julius älteren Brüdern emigrierten zwischen 1887 und 1895 in die USA. Julius kam 1901 nach Hannover, eventuell im Rahmen seiner Ausbildung als Schlachter. Seine ältere Schwester Settchen (1876-1945) wohnte seit 1905 mit ihrem Mann, dem Uhrmacher Adolf Londner, in der Stadt. Am 9. September 1912 heiratete Julius Dina Heiser, geboren am 14. März 1888 in Hoof (Hessen), siebtes und jüngstes Kind von Jettchen geb. Müller (1848-1911) und dem Bäckermeister Isaack Heiser (ca. 1850-1933). Dina's ältester Bruder Gustav war 1876 mit elf Monaten verstorben, ein weiterer Bruder, Wolfried, fiel 1917 im Ersten Weltkrieg.

Julius und Dina wohnten bis 1919 in der Scholvinstraße 6, wo sie im Erdgeschoß (Eingang Goethestraße) eine Schlachterei und koschere Metzgerei betrieben. Sie bekamen drei Kinder: Heinz (1914), Ilse (1917, später verh. Stein) und Werner (1921). Am 1. Juli 1919 zogen Blumenfelds in das Haus Nikolaistraße 2, das Julius kaufte. Das Geschäft lief offenbar gut und ermöglichte der Familie Ferien, Musikunterricht und den Besuch einer Privatschule für die Kinder. 1930 verkaufte Julius das Haus an der Nikolaistraße an den Metzger Fritz Sender und zog als Mieter in die Goethestraße 39 (heute 19). Nach zwei Jahren bezog die Familie eine Wohnung im 2. Stock nebenan in der Goethestraße 40. Die „Arisierung“ von Geschäften in jüdischem Besitz zwang Julius dazu, 1937 seinen Laden an den Fleischer Hermann Kesten zu übergeben. Die Familie musste auch ihre Wohnung aufgeben und zog zuerst in die Georgstraße 51 (existiert nicht mehr, heute Platz Am Steintor) und dann in die Schmiedestraße 11. Im fünfstöckigen Haus (davon zwei Dachgeschosse) an der Schmiedestraße wohnten 1939 laut dem Adressbuch 28 Parteien. In den beiden letzten Wohnungen führten Blumenfelds mangels anderer Verdienstmöglichkeiten jeweils einen „jüdischen“ (koscheren) Mittagstisch.

„Da wir uns hier in grosser Not befinden ...“

Julius und Dina gelang es, die Flucht ihrer drei Kinder ins Ausland zu organisieren, womit sie ihnen das Leben retteten. Heinz ging 1936 nach Palästina. Er arbeitete dort als Bäcker, soll sich aber dort nie gut eingelebt haben. Ilse konnte 1938 mit der Unterstützung von Julius Bruder Joseph (Joe) Bloomfield in New York in die USA ausreisen. Julius kaufte ihr das Ticket für die Schiffsfahrt ab Hamburg, und Ilse verließ Deutschland mit 50 Dollar. Ilse arbeitete als Kindermädchen und versuchte vergeblich, über Julius Brüder in den USA die Flucht der Eltern zu ermöglichen.

Am 20. November 1938 schrieb Dina Blumenfeld an das Jüdische Flüchtlingskomitee in Amsterdam: „Da wir uns hier in grosser Not befinden, möchte ich ganz ergebenst bitten, uns die

Einreise nach Holland zu genehmigen. Ich habe 2 Schwestern ..., welche seit cirka 34 Jahren dort wohnen ... Dieselben sind gern bereit uns aufzunehmen.“ Auch dieser Versuch einer Flucht gelang nicht.

Ihr jüngstes Kind, Werner, konnten Julius und Dina mit einem Kindertransport nach England schicken. Spätestens im November 1939 arbeitete Werner in Cheshire als Lehrling in der Landwirtschaft. 1940 wurde er als „enemy alien“ auf der Insel Man interniert. Nach seiner Entlassung im April 1941 arbeitete Werner als Gärtner, bis sein Onkel Joe Bloomfield 1946 seine Emigration in die USA ermöglichte.

Sechs Tische und 24 Stühle

Im Rahmen der „Aktion Lauterbacher“, der Ghettoisierung der in Hannover verbliebenen Jüdinnen und Juden Anfang September 1941, wurden Dina und Julius in die Alte Synagoge in der Bergstraße zwangseingewiesen. Dort leitete Julius die Gemeinschaftsküche, und Dina war Köchin. Ende September 1941 wurde der verbliebene Inhalt ihrer Wohnung in der Schmiedestraße für die Versteigerung zugunsten des Staates amtlich geschätzt – aufgeführt wurden zwei private Küchenmöbel sowie das Mobiliar ihres Schlafzimmers, und ihrer „Jüdischen Gaststätte“, letztere mit sechs Tischen, 24 Stühlen und wenigen weiteren Gegenständen ausgestattet. Es fehlten alle anderen im Alltag notwendigen Sachen wie Geschirr, Wäsche usw., die offenbar nach der Zwangsumsiedlung entwendet worden waren.

Am 15. Dezember 1941 wurden sie mit 999 weiteren Jüdinnen und Juden von Hannover in das Ghetto Riga deportiert. Eine Schulfreundin von Tochter Ilse, Edith verh. Goldstrom, die mit Julius und Dina im Ghetto gewesen war, überlebte. Sie berichtete, Dina habe in Riga an Herzbeschwerden zu leiden begonnen, die unbehandelt zu ihrem Tod geführt hätten. Sie sagte, sie sei bei Dina gewesen, als sie starb. Ilse Blumenfeld verh. Stein erhielt nach dem Krieg einen Brief vom Roten Kreuz, nach dem Julius in Polen erschossen worden sei. Nur 69 der nach Riga deportierten Juden aus Hannover überlebten. Dina's Geschwister, auch die in den Niederlanden lebenden Schwestern Mathilde und Bertha, wurden alle im Holocaust ermordet.

Dr. Edel Sheridan-Quantz, Juni 2026

Landeshauptstadt  Hannover

Fachbereich Kultur
ZeitZentrum Zivilcourage

Osterstraße 46, 30159 Hannover
Telefon: 0511 / 168 - 42088
E-Mail: erinnerungskultur@hannover-stadt.de
Webseite: www.hannover.de/das-z
Instagram und Twitter: [das_z_hannover](#)
Facebook: [ZeitZentrum Zivilcourage](#)

